



Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement

HANDELSABTEILUNG

Département fédéral de l'économie publique

DIVISION DU COMMERCE3003 BERN, den
BERNE, le

26. März 1976

Notiz an Herrn Botschafter Weitnauer

a/a Si
27.12.76

Lu/ad - 251.4
361.7

Ihr Besuch in Wien, Käse- und Weinfragen

Herr Botschafter,

Im Hinblick darauf, dass möglicherweise die Probleme Käse und Wein von österreichischer Seite auch noch angeschnitten werden, möchten wir Sie wie folgt darüber orientieren:

1. Das Problem Käse und Wein belastet seit einem guten Jahr unsere Beziehungen mit Oesterreich. Nach wiederholten Aide-mémoires und Noten war es sogar Gegenstand eines persönlichen Briefes von Herrn Bundesminister Bielka an Herrn Bundespräsident Graber (Brief und Antwort finden Sie in der Beilage).

2. Käse

Oesterreich ist verärgert, weil wir trotz der österreichischen freiwilligen und unaufgeforderten quantitativen Selbstbeschränkung im Export der sogenannten Abkommenskäse die österreichischen Einfuhren von unseren am 1. Mai 1975 eingeführten Preiszuschlägen nicht ausgenommen haben. Diese

Preiszuschläge hatten einen sehr starken Rückgang der Einfuhren aus Oesterreich zur Folge, diese haben sich aber wieder etwas erholt. Ein weiterer Grund dieses Rückganges liegt darin, dass Oesterreichs Milchpreise seit der letzten Neufixierung des Referenzbetrages des Käseabkommens (20. Juli 1973, Fr. 4.70) stark gestiegen sind und Oesterreich allmählich die Mittel ausgingen, um seine Käse bis auf den Referenzpreis hinunter zu subventionieren.

Auch beklagte sich Oesterreich über das für dieses Land gewählte Modell des Käseabkommens. In der Tatsache, dass Oesterreich für alle Käse den Referenzpreis einzuhalten hat, erblickte es eine Diskriminierung, weil im Käseabkommen mit der EWG nur der Gouda dieser Verpflichtung direkt untersteht. Im Herbst letzten Jahres fanden bilaterale Konsultationen über das Käseproblem statt, bei welchen österreichischerseits auf eine Neugestaltung des Abkommens-Modells verzichtet wurde.

Dem österreichischen Wunsch auf Senkung der Preiszuschläge und entsprechende Anhebung des Referenzpreises für das Käseabkommen konnte nicht zugestimmt werden, weil das Preiszuschlagssystem materiell und politisch darauf beruht, dass die durch diese Zuschläge hervorgerufene Verteuerung der eingeführten Käse den Konsumenten in Form von zusätzlichen Verbilligungen inländischer Käse wieder zukommen soll. Handelspolitisch hätte man durch ein Entgegenkommen an Oesterreich unsere Position gegenüber der EWG geschwächt, denn wir hätten ihr das Gleiche ohne Gegenleistung einräumen müssen. Angesichts der nicht unbedeutenden milchwirtschaftlichen Probleme, die einer Lösung mit der EWG harren, wäre dies nicht zu verantworten.

Ich verweise Sie auf beiliegende Notizen, Briefe und Aktennotizen (Beilagen).

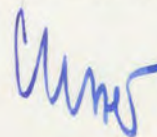
3. Wein

Oesterreich besitzt ein Kontingent für Rotwein von 3'000 hl und ein bescheidenes (200 hl) für Weisswein in Fässern. Seit langem drängt es, um eine Erhöhung des Weisswein-Kontingentes zu erhalten. Dieses Problem war immer noch offen, als wir am 21. Mai 1975 die bisher freie Einfuhr von Spezialitätenweisswein in Flaschen auf das Niveau von 1974 beschränken mussten. Für das Jahr 1976 ist das Kontingent sogar um 35 % gekürzt worden. Dieses Problem war ebenfalls Gegenstand des Briefwechsels Bielka/Graber. Oesterreich hat letzten Herbst eine Rekordernte eingebracht und Wien steht unter dem Druck der Produzenten, den Export nach der Schweiz zu fördern.

Auch hier können wir leider kein Entgegenkommen zeigen, es ist weder materiell noch politisch möglich.

Zum Problem verweisen wir zudem auf ein Pro memoria, das wir auch der österreichischen Botschaft in Bern "à titre d'information" übergaben.

HANDELSABTEILUNG
Der Abteilungschef:



Beilagen